Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" und illustrirter „Zeitspiegel."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark.** Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark 50 Pfg.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck,** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für **Mocker** bei Herrn **Werner,** Lindenstr. 12 für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer;** für **Culmsee** bei Herrn Kaufmann **P. Haberer.**
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 189. Sonntag, den 13. August 1893.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser traf am Donnerstag Mittag nach einer vortrefflichen Reise bei der dänischen Insel Langeland ein und besichtigte von der Yacht „Hohenzollern" aus das Panzerschiff „Wörth". Südlich von Langeland entwickelte sich alsdann die Manöverflotte zu einer Gefechtsübung, nach deren Beendigung sich der Kaiser an die Spitze der Flotte setzte und diese in den Kieler Hafen führte, woselbst die Ankunft Nachmittags erfolgte. Am Freitag Vormittag nahm der Monarch die Vorträge der Kabinete und des Auswärtigen Amtes entgegen. — Die Abreise des Kaisers von Kiel dürfte am Sonntag Abend erfolgen, sodaß der Monarch am Montag früh in Berlin eintrifft. Um 9½ Uhr wird derselbe sodann dem aus Spandau nach Berlin übersiedelnden 4. Garderegiment entgegenreiten und dasselbe beim großen Stern treffen. Später findet im Offizierkasino der neuen Kaserne in Moabit eine Frühstückstafel statt, an welcher der Kaiser wahrscheinlich theilnehmen wird. — Die Kaiserin trifft ebenfalls am Montag früh in Berlin ein.

Das Kaiserpaar trifft in Koblenz, wie die daselbst eingetroffene amtliche Meldung des Hofmarschallamts besagt, bestimmt am 1. September, Morgens 9 Uhr, ein.

Der kaiserliche Befehl für die diesjährigen Flottenmanöver ist nunmehr ergangen. Am 20. d. M. sammelt sich ein großes Geschwader in der Kieler Bucht, sticht am nächsten Tage in See, um zunächst Schießversuche vorzunehmen. Die Flotte wird dann bis Wilhelmshaven und hierauf nach Kiel zurückmanöveriren, wo das Geschwader aufgelöst wird.

Anläßlich des **50jährigen Militär-Dienstjubiläums des Königs Albert von Sachsen,** das auf den 24. Oktober d. J. fällt, wird auf Befehl des sächsischen Kriegsministers die Lebensgeschichte des Königs herausgegeben.

Das Dienstauszeichnungs-Kreuz, das dem Prinzen Heinrich von Preußen verliehen ist, ist das am blauen Bande zu tragende goldene Kreuz, das jeder Offizier und Sanitätsoffizier der preußischen Armee und der kaiserlichen Marine nach zurückgelegtem 25. Dienstjahre erhält. Eine andere Veranlassung liegt bei der Verleihung des sog. „Dienstkreuzes" niemals vor und beim Prinzen Heinrich hängt die Auszeichnung am allerwenigsten mit dem jüngsten traurigen Ereigniß auf dem Panzerschiff „Baden" zusammen. Bei Berechnung der 25 Dienstjahre werden die Kriegsjahre doppelt gezählt und bei der Marine findet außerdem eine besondere Berechnung der Seedienstzeit statt, d. h. derjenigen Zeit, die der Offizier auf den in Dienst gestellten Schiffen zugebracht hat. Prinz Heinrich ist erst am 14. August 1872 eingetreten, dient also noch nicht 21 Jahre, so daß ihm bei Verleihung des Kreuzes auf seine Seedienstzeit mehr als 4 Jahre besonders angerechnet sind. Prinz Heinrich ist der erste deutsche Prinz, der das Dienstkreuz in der Stellung als Oberst oder Kapitän z. S. erhalten hat; alle anderen Prinzen hatten bei der Verleihung bereits höhere Chargen inne.

Bei den bevorstehenden Manövern soll, sowohl in der Auswahl des Uebungsgeländes, als auch in der Ausführung aller Uebungen, auf Verringerung der Flurschäden Bedacht genommen werden. In denjenigen Fällen, in denen die Flurentschädigungen als besonders hoch sich herausstellen, hat das preußische Kriegsministerium dem Kaiser die Berichte der Divisionskommandeure darüber vorzulegen, welchen besonderen Umständen dies zugeschrieben ist und welche Anordnungen zur Verringerung der Flurschäden getroffen waren. Auch auf die Verhinderung von Flurschäden durch das zuschauende Publikum wird Bedacht genommen werden. Zu diesem Zwecke ist die Formirung besonderer Patrouillen in Aussicht genommen, die auch die Ordnung der Truppenbagage, der Wagenkolonnen mit Bivouaks-Bedürfnissen zu kontrolliren und sonstige, dem Feldverhältnisse entsprechende Polizeidienste zu verrichten haben. Die Gemeinde- oder Gutsbezirksvorstände erhalten besondere Weisung über die durch die Manöver entstehenden Flurschäden und deren Entschädigung. Sobald feststeht, daß eine Gemeinde oder ein Gutsbezirk von den Truppenübungen berührt wird, hat der Gemeinde- oder der Gutsbezirksvorstand solches rechtzeitig vor Beginn der Uebungen bekannt zu machen und festzustellen, welche Grundstücke noch mit werthvolleren Früchten bestanden sind. Diese Grundstücke, sowie junge Schonungen sind durch Strohwische deutlich erkennbar zu machen. Flurschäden, die bei den Truppenübungen entstehen, müssen sofort nach stattgehabtem Manöver bei dem Gemeindevorstande angemeldet werden. Die Feststellung der Entschädigung für die Schäden erfolgt beim Mangel gütlicher Einigung durch Sachverständige unter Ausschluß des Rechtsweges. Die Sachverständigen haben die Interessen der Reichskasse und der Beschädigten in gleichem Maße wahrzunehmen.

Die Ausbildung der Schiffsjungen der kaiserlichen Marine ist jetzt definitiv anderweit geregelt. Die Schiffsjungen erhalten nur noch eine zweijährige Ausbildung auf Schulschiffen und werden nicht mehr zu Schiffsjungen-Unteroffizieren bez. bei der Einstellung in den Marinetheil zu Obermatrosen ernannt. Die Dienstzeit der Schiffsjungen rechnet vom Jahrgang 1892 an daher wie folgt: 2 Jahre Schiffsjunge, 3 Jahre aktive Dienstzeit, für jedes Jahr Ausbildung als Schiffsjunge, sind 2 Jahre zusammen, also 4 Jahre zu dienen. Wer ausnahmsweise noch ein 3. Jahr in der Schiffsjungen-Abtheilung verbleibt, hat im ganzen 10 Jahre zu dienen. Bis jetzt hatten die Schiffjungen eine dreijährige Ausbildungszeit durchzumachen, sie mußten somit im ganzen 12 Jahre dienen. Die Schiffsjungen des Jahrganges 1891, auf welche die neue Ausbildungsmethode bereits theilweise in Anwendung kommt, nehmen bezüglich der Dienstzeit eine Sonderstellung ein. Sie erhalten eine 2½jährige Ausbildung und müssen hierfür 5 Jahre noch, mithin im ganzen 10½ Jahre dienen. Die Abkürzung der Ausbildungszeit hat sich durch theilweisen Wegfall der Ausbildung in der Takelage, die ja nur noch vereinzelt in unserer Marine vorhanden ist, ermöglichen lassen, und wird wesentlich dazu beitragen, schneller das Unteroffizierspersonal der Matrosendivisionen und Torpedoabtheilungen zu vermehren.

Zum deutsch-russischen Zollkrieg. Finnland ist nunmehr auch in den Bereich des Zollkrieges gezogen. Wie aus Helsingfors berichtet wird, verfügt ein kaiserlicher Erlaß, daß von heute, Freitag, ab, in Finnland der Einfuhrzoll auf alle deutschen Waaren, einschließlich Tabak, um 50 Pfg. erhöht wird. Diese Maßregel Rußlands war angekündigt und auch wohl zu erwarten, so daß sie in Deutschland nicht überrascht. Wie die „Tägl. R." aus sehr guter Quelle erfahren haben will, so ist keine Aussicht vorhanden, daß sich die handelspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland vor Beginn der Kommissionsarbeiten, — für welche bekanntlich der 1. Oktober in Aussicht genommen ist — bessern werden. — Daß die russische Regierung die Rechnung ohne den Wirth gemacht hat, wenn sie meinte, daß infolge des Zollkrieges gegen das deutsche Reich der Roggenpreis in Deutschland so steigen würde, daß daraus Schwierigkeiten für die Volksernährung entstehen müßten, zeigt ein Vergleich der Berliner Notirungen in den Monaten Juni, Juli und August. Am 13. Juli wurde der russische Höchsttarif veröffentlicht. Bis dahin herrschte in weiten Kreisen die Ueberzeugung, daß es demnächst zu einem deutsch-russischen Handelsvertrage kommen werde. Am 10. Juni stand Roggen an der Berliner Getreidebörse 146,50 Mk., am 1. Juli noch 144 Mk., aber am 15. Juli, als die Möglichkeit eines deutsch-russischen Zollkrieges schon sehr nahe gerückt war, 143 Mk., um dann unmittelbar vor dem Ausbruch des Zollkrieges am 29. Juli wieder auf 146 zu steigen. Aber in diesem Monat trat wieder ein beständiger Rückgang ein und vorgestern hatte Roggen mit 140,50 den tiefsten Preisstand seit drei Monaten erreicht. Zeigt dieser lehrreiche Vorgang den Russen, daß sie sich gründlich verrechnet haben, als sie Deutschland aushungern zu können glaubten, so beweist er doch gleichzeitig auf unseren einheimischen Gegnern eines deutsch-russischen Handelsvertrages, wie sehr sie sich täuschen, wenn sie von einer Fernhaltung des russischen Getreides von unserem Markte eine Preissteigerung erwarten. Der gegenwärtige Zollkrieg liefert daher nach beiden Seiten eine nützliche Lehre.

Der Handelsvertrag mit Spanien. Ueber den Inhalt des soeben von den Bevollmächtigten Deutschlands und Spaniens unterzeichneten Handelsvertrages ist bisher noch nichts bekannt gegeben worden, doch scheint das eine sicher zu sein, daß Spanien in Bezug auf die deutsche Spriteinfuhr keine Konzessionen gemacht hat. Man hat das auch auf deutscher Seite nicht mehr erwartet; mit der Thatsache, daß der deutsche Sprit, der früher den spanischen Markt beherrschte, von der Einfuhr nach Spanien so gut wie ausgeschlossnn ist, wird in Deutschland auch ferner gerechnet werden müssen. Trotzdem darf man es mit Befriedigung begrüßen, daß der vertragslose Zustand in dem wir seit einiger Zeit mit Spanien lebten, seinem Ende entgegengeht, denn Deutschland hat außer Spiritus noch viele andere Waaren, für die Spanien ein geeigneter und erwünschter Absatzmarkt ist. Die deutsche Ausfuhr nach Spanien hatte 1891 einen Werth von 42½ Mill. P., wovon 30 Mill. auf chemische Erzeugnisse und Parfümerien, auf Werkzeuge und Maschinen, auf Eisen- und Metallwaaren, auf Papierwaaren 2c. entfielen.

Zur mexikanischen Finanzkrisis. Wir hatten die deutschen Inhaber mexikanischer Papiere vor einigen Tagen darauf hingewiesen, daß seitens der mexikanischen Regierung eine Zinsreduktion beabsichtigt werde. Das Berliner Emissionshaus macht bekannt, daß es bemüht ist, die Interessen des deutschen Kapitals in Mexiko kräftigst zu vertreten und zu schützen; im Uebrigen müßten sich die deutschen Anleihebesitzer auf sichere Nachrichten über die Sachlage und die Abwickelung noch eine gewisse Zeit gedulden. Wir glauben, daß das schwer geschädigte deutsche Kapital sich mit diesen Auslassungen schwerlich trösten wird. Unterdessen melden verschiedene Blätter und auch aus Frankfurt a. M. wird berichtet, daß auf eine aus dortigen Bankkreisen nach Mexiko gerichtete Anfrage der Bescheid eingegangen sei, der Finanzminister beabsichtige keine Zinsreduktion. Die Richtigkeit dieser Meldung müssen wir zwar dahingestellt sein lassen, jedoch halten wir es für ein Recht der Billigkeit, daß das Emissionshaus ungesäumt, so weit es dazu in der Lage ist, den beunruhigten Anleihebesitzern Auskunft darüber giebt, welche Beträge für den am 1. Oktober fälligen Kupon bereits

---

Valeska

oder:

Die Tochter des Stadthauptmannes.

Original-Roman aus der Geschichte Rußlands
von Wilhelm Koch.
(9. Fortsetzung.)

Vor einem ähnlichen Schicksal hatte die Fürsorge des Professors Iwanow die Töchter des Stadthauptmannes Rakow bewahrt; er hatte sich viel in der Welt bewegt und vereinigte sich als Gelehrter die Gründlichkeit eines Deutschen und als Mann von Welt den feinen Ton und die gesellschaftliche Tournüre der Franzosen. Er hatte Valeska und Olga die reichen Schätze der alten klassischen Literatur erschlossen, sie mit den edelsten Dichtungen aller Völker und Zeiten bekannt gemacht, ihren Geist auf Höheres gerichtet und sie so vor dem Pesthauche bewahrt, welcher dem Sumpfe der russischen Gesellschaft in den höchsten wie niedrigsten Kreisen entsteigt. Was die beiden jungen Damen waren, das verdankten sie hauptsächlich ihrem väterlichen Freunde und Lehrer, dem sie dafür auch mit Liebe und Verehrung zugethan waren.

Iwanow war ein hoher Sechziger, aber trotz dieses Alters noch rüstig und gesund; seine rothen Wangen und der stolze, aufrechte Gang standen nicht im Einklang mit dem schneeweißen Haar, das er kurz geschoren trug und das noch keine Lücken zeigte. Das Haar hatte die Zeit gebleicht, aber den Rücken hatte sie nicht zu krümmen vermocht. Der Professor war keine pedantische, in Gelehrsamkeit verknöcherte Natur, die nur in Folianten und einer dumpfen Studirstube, ihr Genüge findet, im Gegentheil, er war unbeschadet seines Wissens und seiner Kenntnisse ein Mann, der auch dem Leben, der Geselligkeit und dem Frohsinn ihre Rechte zuerkannte, und die Jovialität, die seinem Wesen eigen war, hatte ihn in den Kreisen seiner Freunde und Bekannten ebenso beliebt gemacht, als verschiedene wissenschaftliche Werke seinem Namen in Gelehrtenkreisen Achtung verschafft hatten.

Ein milder Ernst ruhte auf seinen edlen, fast schönen Zügen, die hohe Denkerstirn war zwar viel gefurcht, aber die Wangen und hellen Augen zeigten eine Lebensfrische, welche das weiße Haar fast vergessen ließen.

Das Schreiben, welches Olga ihm überreichte, lautete also:

„Theure Olinka! Gestatten Sie mir, Ihnen schriftlich das zu wiederholen, was ich Ihnen gestern, als ich das Glück hatte, beim Fürsten Zaranzow in Ihrer Nähe weilen zu dürfen, mündlich gestand: daß ich Sie liebe! Längst schon hat Ihr theures Bild von meinem Herzen Besitz genommen, längst schon war mir der Gedanke an Sie der liebste, und die Hoffnung, dereinst Sie mein Weib nennen zu dürfen, ist das lachende Morgenroth meines Lebens. Nicht leichtfertig, nicht dem Impulse des Augenblickes gehorchend, sprach ich jene Worte, sondern die Tragweite derselben wohl erwägend und im Bewußtsein, die volle Wahrheit zu sprechen. Daß ich so plötzlich mit dieser Erklärung vor Sie hintrat, bitte ich mit dem Umstande entschuldigen zu wollen, daß unser Regiment vielleicht in den nächsten Tagen schon Ordre erhält, nach dem Kriegsschauplatze abzumarschiren, ich also auf unberechenbare Zeit von Ihnen getrennt sein werde. Der Gedanke, meine stolzesten Wünsche von Ihnen getheilt zu wissen, das freudige Bewußtsein, in der Heimath ein Herz zu haben, das sich liebend meiner erinnert, würde mir alles Schwere erleichtern, alles Bittre versüßen und mich zu Thaten anspornen, die mich Ihrer würdig machen. Noch bin ich freilich nichts und Sie sind die Tochter eines Generals; aber ich hoffe, daß ein Glücksstern meine kühnen Vorsätze zu schönen Thaten reifen läßt. Sie gaben mir gestern keine zusagende Antwort, aber Sie wiesen mich auch nicht zurück, und deshalb wage ich es, die Bitte zu wiederholen, ob ich mit dem Gedanken an Sie in die Schlacht ziehen darf. Ihr Sergei Petrowitsch."

„Wer ist dieser Mann und wie lange kennst Du ihn?" fragte der Professor, indem er Olga den Brief zurückgab.

„Er ist Offizier; ich bin ihm einigemal auf Soireen und in Konzerten begegnet; gestern traf ich beim Fürsten Zaranzow mit ihm zusammen und tanzte mit ihm. Sergei ist in allen Kreisen gern gesehen und sehr beliebt, denn er ist ein hübscher Mann und angenehmer Gesellschafter."

Der Professor lächelte. „Die Hauptsache ist," sagte er, „daß er bei Dir „beliebt" ist; der klare und doch warme Ton des Briefes gefällt mir."

Olga blickte in ihren Schooß nieder; sie hätte tausend Fragen stellen und ihr Herz ausgießen mögen, aber sie brachte kein Wort über die Lippen. Der gute Professor war der erste, dem sie ihr süßes Geheimniß verrathen, der erste, den sie in ihr Vertrauen gezogen hatte; sollte sie ihm mehr berichten? Das übervolle Herz will sich ja mittheilen und aussprechen, denn das Glück läßt sich noch weniger in der Brust verschließen und festbannen, wie der Schmerz.

„Du bist jetzt in ein Alter getreten," hub Iwanow nach einer Pause an, „welches unbewußt neue Gefühle, Ideen und Hoffnungen in Dir weckt und keinem läßt. Mag nun die Erklärung des Lieutenant Sergei Petrowitsch Erfolg haben oder nicht, — jedenfalls hat sie Dich aus dem süßen Traumleben der Kindheit geweckt und steht als Grenzstein zwischen dieser und einer ungewissen, aber hoffentlich glücklichen Zukunft."

Der Professor sah das Souvenir in Olga's Hand und fuhr, auf dasselbe deutend, lächelnd fort: „Ich möchte es ein schönes Ungefähr nennen, daß Du gerade in dieser Stunde in den Erinnerungen Deiner Kindheit geblättert, gleichsam als wolltest Du Abschied von ihnen nehmen; — nicht, als ob Du

eingegangen sind und wie hoch sich die bisher abgelieferten Zolleingänge belaufen.

Zur Aufstellung eines Gesetzentwurfs betr. den Verkehr mit Giften haben kürzlich im Reichsgesundheitsamt Berathungen unter Zuziehung von Sachverständigen und Interessenten aus Industrie- und Handelskreisen stattgefunden, als deren Ergebniß ein Entwurf von Vorschriften betr. den Verkehr mit Giften, der jetzt dem Bundesrath vorliegt sich darstellt. Der Entwurf verfolgt nicht den Zweck, neue Beschränkungen für den Verkehr zu schaffen, er will vielmehr nur an Stelle der z. Z. ungleichmäßigen Vorschrifteu gleichförmige Bestimmungen treten lassen und den in einzelnen Gegenden etwa zu weit gehenden Beeinträchtigungen des Handels abhelfen, sowie die im sanitären Interesse erforderlichen polizeilichen Schranken mit den Bedürfnissen des Verkehrs in Einklang bringen.

Durch eine neue Verfügung des preußischen Ministers des Innern ist der Ministerialerlaß vom 18. April 1890 betr. die Heranziehung einzelner Gendarmen durch die Landräthe auf alle Fälle ausgedehnt worden, in denen eine Gefährdung oder Störung der öffentlichen Ordnung oder Sicherheit, zu deren Beseitigung die vorhandenen Polizeikräfte richt ausreichen, eingetreten ist oder ernstlich befürchtet wird.

Die preußische technische Deputation für das Veterinawesen hat im Auftrage des Landwirthschaftsministeriums einen Preis von 3000 Mark für die Entdeckung des Stopes ausgesetzt, durch welchen die Ansteckung bei der Maul- und Klauenseuche vermittelt wird. Die näheren Bedingungen hat der Reichsanz. veröffentlicht. Die Bewerbungsschriften sind bis zum 30. Juni 1894 einzureichen, das Urtheil wird am 1. Januar 1895 verkündigt.

Das hessische Kultusministerium hat zur Entlassung der Schüler der Gymnasien und das Realgymnasien bestimmt, daß beim Anfertigen der Uebersetzungen aus dem Griechischen und Lateinischen ins Deutsche bei den Reiseprüfungen an den Gymnasien und Realgymnasien der Gebrauch von Wörterbüchern zu gestatten ist.

Für die Antwerpener Ausstellung macht sich selbst in dem Aachener Industriebezirk eine nennenswerthe Neigung zur Betheiligung nicht bemerkbar. Auf Grund einer von der Aachener Handelskammer vorgenommenen Anfrage konnte festgestellt werden, daß aus der Maschinenbranche des Bezirks sich neun Firmen an der Ausstellung zu betheiligen gedenken; im Uebrigen hat weder die Textil- und Nadelindustrie, noch der Bergbau ein Interesse für das Projekt bekundet.

Der größte deutsche Schießplatz. Seit einiger Zeit ist man auf der in der Nähe von Köln gelegenen Wahner Haide mit der Vergrößerung des Schießplatzes beschäftigt, für welche in dem diesjährigen Reichshaushaltsetat die Summe von 3 Millionen Mark vorgesehen ist. Das Gebäude soll bis auf 12000 Morgen ausgedehnt werden: es wird daher den gewaltigen Kruppschen Schießplatz bei Meppen an Größe weit übertreffen. Einen Begriff von der riesigen Ausdehnung des zukünftigen Schießplatzes kann man sich machen, wenn man bedenkt, daß ein ganzes Armeekorps auf ihm wird manöveriren können. Der Platz wird seinesgleichen in Deutschland nicht haben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die österreichisch-ungarische Zoll- und Handelskonferenz hat ihre Berathungen beendet. Es wurden die Instruktionen fixirt, die mit Rücksicht auf die Antwort der russischen Regierung für die ferneren Vertragsverhandlungen maßgebend sein sollen. — Trotz des Verbots der Regierung hat der Gemeinderath von Prag doch Straßentafeln mit chechischen Namen anbringen lassen. Nun soll der Gemeinderath behördlicherseits aufgelöst werden.

Italien.

Die italienische Regierung wird dem Mangel an Kleingeld nun abhelfen, indem sie beschlossen hat, die Ausprägungen von 10 Millionen Lire in Zehn- und Fünf-Centimesstücken aus Bronze anzuordnen, ferner sollen für 30 Millionen Kassenscheine á 1 Lire ausgegeben werden.

Großbritannien.

Der Kohlenarbeiterstrike dehnt sich weiter aus. Die schottischen Bergleute haben es abgelehnt, die von den Grubenbesitzern angebotene Lohnerhöhung um 6 Prozent anzunehmen und wollen die Arbeit niederlegen, falls ihnen nicht 1 Schilling zugebilligt wird. Die Konferenz der Durham-Bergleute hat beschlossen, bevor über die Theilnahme am Strike abgestimmt werde, Probebogen an ihre Mitglieder zu versenden mit der Anfrage, ob die Verhandlungen mit den Kohlengrubenbesitzern fortgesetzt werden sollen. In Monmouthschin haben sich noch 17 000 Bergleute dem Strike angeschlossen.

Schweiz.

Vom Sozialistenkongreß in Zürich. In der Donnerstagssitzung wurde der Antrag der deutschen Sozialisten über die Stellungnahme der Sozialdemokratie im Kriegsfalle angenommen und ferner beschlossen, die Durchführung der Maifeier anzustreben Die Kundgebung des 1. Mai für den Achtstundentag soll zugleich eine Kundgebung des festen Willens der Arbeiterklasse sein, durch die soziale Umgestaltung die Klassenunterschiede zu beseitigen.

Frankreich.

Der französische Ministerrath hat beschlossen, die Angelegenheit der Brochüre Dupas fallen zu lassen. Wir haben von vornherein gesagt, daß diese ganze Affaire eine politische Bedeutung nicht erlangen wird. Dieser Beschluß des Ministeriums war auch wohl das Klügste. Wie schon hervorgehoben, ist die gegenwärtige Regierung durch die in der qu. Broschüre enthaltenen Beschuldigungen so gut wie gar nicht in Mitleidenschaft gezogen. Die Herren Loubet, Ribot und Bourgnis stellen alles in Abrede, werden aber nicht klagbar. Im Publikum denkt sich jeder, was er will. — Zwei minisierielle Rundschreiben sind erlassen, deren ersteres die sorgsame Ueberwachung der Fremden einschärft, die „unter dem Vorwand des Reisens" in Bahnhofswartesäle eindringen und sogar den Bahnsteig betreten, „hauptsächlich um die französischen Bahnhof- und Bahneinrichtungen auszukundschaften". Das zweite schreibt dieselbe Ueberwachung für „die Fremden" vor, die unter dem Vorwande „Schiffer zu sein, die französischen Flüsse und Kanäle befahren, um auf diesen Wasserstraßen zu spioniren." — 60 Arbeitersyndikate sind zu je 50 Frcs. Geldstrafe verurtheilt, und außerdem ist deren Auflösung angeordnet, weil sie bei den letzten Pariser Straßentumulten bekanntlich hervorragend betheiligt waren. — Ein Krieg in Madagascar steht den Franzosen bevor. Die Hova-Regierung rüstet sich.

Rußland.

In Rußland soll nun auch die Unfallversicherungspflicht gewerblicher Unternehmer gegenüber dem Arbeitspersonal eingeführt werden. Dem Reichsrath wird in der bevorstehenden Herbstsaison ein diesbezügl. Gesetzentwurf vorgelegt. — Das Räuberunwesen nimmmt im Kaukasus immer mehr überhand, in letzterer Zeit sind mehrere Gendarmen im Kampf mit Briganten getödtet worden.

Spanien.

Auch mit Schweden und Norwegen hat Spanien einen Handelsvertrag abgeschlossen. — Die Steuererhebung macht die größten Schwierigkeiten, in der Provinz Saragossa allein mußten 16 Gemeindevorsteher die bewaffnete Macht zu Hilfe rufeu. — Aus Cartagena wird gemeldet, daß es der Regierung gelungen ist, einen Anschlag der Republikaner zu vereiteln, wonach diese die Festungswerke von Cartagena und Barranquille, sowie die Landhäuser des Präsidenten Nunnez und des früheren Gouverneurs von Panama, Storingo Villars, in die Luft sprengen wollten. Die Generale Uratort und Urma wurden verhaftet und werden voraussichtlich erschossen werden.

Amerika.

Aus Buenos Ayres wird gemeldet, daß die Radikalen in La Plata eingerückt sind. Der Kriegsminister del Valle hat die Entwaffnung beider Parteien angeordnet. Die Radikalen forderten die Anerkennung ihrer Regierung; der Kongreß verweigerte jedoch dieselbe. Da die Minister hierüber getheilter Meinung sind, befürchtet man eine Ministerkrisis. Seitens der Bundesregierung ist Carlos Tejedor zum Schiedsrichter ernannt worden, um die Ruhe in der Provinz Buenos Ayres wieder herzustellen.

Afrika.

Aus Deutsch-Südwestafrika wird die Ermordung eines Deutschen gemeldet. — Ein Kommis der Firma Mertens & Sichel, Herr Paul Krebs, wurde in Gobabis durch einen Hottentotten Hendrik Witbois, Namens Backsteen, erschossen, als er mit einer Empfehlung des Reichskommissars versehen von den Leuten des Andries Lambert Zahlungen für auf Kredit verkaufte Waaren einziehen wollte. — Aus dem geplanten Trek der Buren nach Damaraland ist nichts geworden, da die Majorität der Buren unsinnige Forderungen stellten, sie wollten ihren Magistrat selbst wählen und nur in Kriminalfällen sich den deutschen Oberrichtern unterordnen, auch wollten sie ihre Heerführer bei der Landesvertheidigung selbst wählen und sich nie dem deutschen Kommando unterwerfen. Solche Bedingungen konnten natürlich deutscherseits nicht angenommen werden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulmsee**, 10. August. Heute Nachmittag brach auf dem Gehöfte des Besitzers Cyrinski hier Feuer aus. Die Scheune mit der ganzen Ernte und ein Stall ist niedergebrannt. Das Feuer ist durch Unvorsichtigkeit zweier Kinder, welche auf dem Gehöfte allein zurückgeblieben waren, entstanden. Cyr. erleidet durch den Brand einen bedeutenden Schaden, da er nicht versichert ist.

— **Aus dem Kreise Kulm**, 9. August. Daß unser Kreis an manchen Stellen reich an Bernstein ist, wird oft genug bestätigt. Im Besitze eines prachtvollen Stückes dieses „nordischen Diamants" ist der Kaufmann Herr Schilling-Kulm. Dasselbe hat das schöne Gewicht von 23 Loth und zeichnet sich besonders durch Glätte und Gestalt aus. Dieser Bernstein wurde vor einiger Zeit hinter der Kulmer Parowe von Arbeitern beim Kiesladen gefunden.

— **Schwetz**, 9. August. Der Fischer Mick in Wentfin hatte sich beim Mähen an den Beinen wund gerieben. Abends wusch er die entzündeten Stellen mit Essig und legte Essiglappen darauf. In der Nacht schwollen die Beine in besorgnißerregender Weise an. Mick litt furchtbare Schmerzen und war in wenigen Tagen eine Leiche.

— **Schloppe**, 9. August. In große Betrübniß sind die Gastwirth Krügerschen Eheleute aus Gollin versetzt worden. Deren erwachsener Sohn war dortselbst auf einer Wiese beschäftigt und zog sich dabei eine geringfügige Verletzung des einen Fußes zu. Anfangs legte er derselben keine Bedeutung bei; als sich die Wunde aber verschlimmerte, wurde ein Arzt zu Rathe gezogen. Jedoch zu spät! Die Blutvergiftung, die der Arzt konstatirte, hatte bereits zu weit um sich gegriffen und veranlaßte nach kurzer Zeit den Tod des jungen Mannes.

— **Güldenboden**, 10. August. Die Aufräumungsarbeiten an der Unfallstelle gehen nur sehr langsam vor sich und bereiten große Schwierigkeiten, weil 7 Wagen in- und aufeinander geschoben sind, so daß die Spitze des Trümmerhaufens 23—24 Meter hoch stand und über das Einfahrtssignal hinwegreichte. Es sind bis jetzt 4 Wagen hervorgezogen, wovon 2 so zersplittert waren, daß nur die Achsen dastehen. Gestern wurde mit dem Heben der Maschine begonnen, welche verhältnißmäßig weniger beschädigt ist; die nachfolgenden Wagen sind über den Tender hinweggegangen.

— **Danzig**, 10. August. An der Fertigstellung der neuen Infanterie-Kaserne zu Neufahrwasser, wohin noch ein Bataillon gelegt werden soll, wird rüstig gearbeitet, sodaß der Rohbau im Spätherbst vollendet sein dürfte. Hinter Langfuhr vor der Trainkaserne ist nun auch mit den Fundamentirungsarbeiten für eine neue Husarenkaserne begonnen worden. — Der Bäckergeselle Johannes K. verübte heute Nacht in einer auf dem Kohlenmarkt stehenden Pfefferkuchenbude einen Einbruch. Der Besitzer der Bude, welcher in derselben übernachtete, wurde von dem Geräusch geweckt und feuerte auf den Eindringling einen Revolverschuß ab, welcher dem K. in den Mund drang. Ein hinzugekommener Wachtmann führte den K. in das Stadtlazareth, wo ihm die Kugel entfernt und von wo er nach Anlegung eines Verbandes in das Polizei-Gefängniß abgeführt wurde. — In den Wäldern von Steegen tritt die Prozessionsraupe auf. Diese Raupe ist für die Spaziergänger sehr unangenehm, denn ihre feinen Härchen brechen leicht ab und erzeugen ein unerträgliches, mehrere Tage anhaltendes Jucken und eine Entzündung der Haut. — Heute Morgen versuchte die Gattin des ehemaligen Buchhalters H. in der Radaune ihrem Leben durch Ertränken ein Ende zu machen. Sie wurde jedoch von Passanten daran verhindert und von ihrem Manne nach Hause geführt. Frau H. soll ähnliche Versuche schon mehrmals gemacht haben. — Die Vermählung des Abgeordneten Rickert mit der früheren Gattin des Malers Prof. Werner Schuch hat am Mittwoch in Berlin stattgefunden. Die Civiltrauung erfolgte durch den Standesbeamten Landtagsabgeordneten Knörcke; als Zeugen waren anwesend von Rickerts Seite der Geheime Ober-Regierungsrath Dr. Wehrenpfennig vom Kultusministerium und von Seiten der Gattin ein Oberst. Später fand die kirchliche Trauung in der Jerusalemer Kirche statt. Nach dem Hochzeitsmahl hat das Paar eine Reise nach dem Süden angetreten.

— **Zoppot**, 10. August. Die diesjährige Sommersaison verläuft entschieden günstig; nicht nur, daß sie von Wetterglück begünstigt ist und der Badedirektion bisher schon ein Mehr von 7000 Mk. gegen das Vorjahr eingetragen hat, es sind auch eine größere Anzahl — Brautpaare daraus hervorgegangen.

— **Rominten**, 8. August. Von vielen Leuten, besonders von sogenannten „klugen Frauen", werden Schlangen aller Art, sowie auch deren Häute gesammelt, um selbige abergläubischen Zwecken nutzbar zu machen. So wurde dieser Tage eine „kluge Frau" von einer Besitzersfrau in Anspruch genommen, daß sie ihr Kind von einem bösartigen Ausschlag befreien möchte. Nachdem man dasselbe entkleidet hatte, begann die Wunderdoktorin ihre Zaubermanipulationen in der Weise, daß sie dem kranken Kinde eine todte Schlange um den Hals legte. Kaum war die Natter von dem Kinde bemerkt worden, so verfiel dieses vor Schreck in heftiges Zittern, das schließlich in Krämpfe ausartete, welche sich seit jener Stunde von Zeit zu Zeit wiederholt haben.

— **Gollub**, 10. August. (Ges.) Durch das wachsame Auge eines unserer Aufsichtsbeamten ist einem Vampyr in Menschengestalt sein schmutziges Handwerk gelegt worden. Arme, fast an den Bettelstab gebrachte, aus Rußland ausgewiesene Personen und auch Personen ohne Legitimationen, die durch die Drewenz von Polen nach Preußen gekommen waren, um nach Amerika auszuwandern, fanden bei einem hiesigen, schon wegen Meineids bestraften Fuhrmann einen nächtlichen Schlupfwinkel, den sie sehr theuer bezahlen mußten. Um sich nun am nächsten Morgen auf dem Wege von hier zum Schönsee'er Bahnhofe der polizeilichen Kontrolle zu entziehen, lenkte der Fuhrmann mit 20 Personen nebst Gepäck mit einem kaum dem Leben erhaltenen Pferde über Wrotzk, in der Hoffnung, auf diesem Wege nicht belästigt zu werden. Unterwegs wußte der Roßlenker seinen Opfern 40 Rubel als Entschädigung abzunehmen. Der Arm der Gerechtigkeit erreichte ihn aber doch, und nun wird die Bestrafung wegen Erpressung u. s. w. hoffentlich nicht ausbleiben. Ein Theil der übergetretenen Russen wurde nach Dobrczyn zurückgeführt.

— **Allenstein**, 10 August. Wiederum ist ein achtbarer Bürger unserer Stadt von einem schnellen Tode ereilt worden. Herr Kaufmann R. wollte auf einem Spaziergang durch den Wald durch ein Bad im Langsee sich erfrischen, gerieth aber an eine tiefe Stelle und fand, des Schwimmens unkundig, seinen Tod.

— **Von der Flatow-Bromberger Kreisgrenze**, 10. August. Ein eigenartiges Mißgeschick hat ein Imker in unserer Gegend gehabt. Als er damit beschäftigt war, Getreide einzufahren, waren während seiner Abwesenheit die Schweine aus dem Stalle gekommen und hatten einen sehr volkreichen Bienenstock umgeworfen. Als nun der Mann mit einer Fuhre Korn zurückkehrte und damit schnell auf das Gehöft fuhr, befielen die Bienen das Pferd, welches sich zur Erde warf und dermaßen geberdete, daß es sich am Kopfe schwere Verletzungen zuzog, an denen es auf der Stelle verendete.

— **Pelplin**, 10. August. Eine ergötzliche Szene spielte sich gestern auf dem hiesigen Wochenmarkte ab. Als eine der Käuferinnen die gekauften Waaren bezahlen wollte, fand sich in der Tasche zwar das Portemonnaie vor, aber ohne das kurz vorher hineingesteckte Geld im Betrage von 3 Mark. Da alles Suchen erfolglos blieb, äußerte die Betreffende, daß ihr das Geld gestohlen sein müßte. Der Verdacht fiel auf eine Frau, welche sich planlos zwischen den Besuchern des Marktes herumdrückte. Bei dem mit dieser sofort angestellten Verhöre kam es zu etwas erregten Auseinandersetzungen, wobei eine der Anwesenden der Fremden einen derben Backenstreich versetzte, welcher zur Folge hatte, daß — dem Munde der also Gezüchtigten zum Ergötzen der Umstehenden ein Zweimark- und ein Fünfzigpfennigstück entfiel, welchen nach einiger Zeit noch ein Fünfzigpfennigstück — zusammen die vermißten 3 Mark — folgte. Bei dem mit der Diebin durch den Amtsvorsteher angestellten Verhör ergab sich, daß dieselbe erst vor wenigen Wochen aus dem Frauengefängniß zu Fordon entlassen worden war und unter anderen Strafen auch zwei wegen Taschendiebstahl erlitten hat. Die Diebin wurde dem Amtsgericht in Dirschau zugeführt.

— **Aus dem Kreise Stuhm**, 10. August. Die rothe Ruhr hat in der letzten Woche mehrere Opfer gefordert, obwohl dem Genuß von Obst nicht die Schuld gegeben werden kann, denn wir haben noch keines. Wohl aber giebt man die Schuld dem Wasser, das fast ausnahmslos aus der Bache zum Kochen und Trinken genommen wird, in der sich Hunderte von Enten und Gänsen tummeln.

— **Pr. Stargard**, 10 August. Nach der Rückkehr der Artillerie-Abtheilung sind an den vergangenen Abenden leider blutige Schlägereien zwischen Artilleristen und Husaren vorgekommen. Dieselben begannen bereits am Sonnabend, erreichten ihren Höhepunkt aber am Sonntag vor einem Tanzlokal in der Schützenstraße. Da die Polizeibeamten allein die Ruhe nicht herstellen konnten, mußte die Wache gerufen werden, welche eine Anzahl Verhaftungen vornahm.

Locales.

Thorn, den 12. August 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

12. August 1552.	ist Simon Reimann ein anderer Schulmeister angenommen worden ohne Vermeldung des jetzigen.
1604.	Salomon der Nagelschmidt muß dem Gesellen die zugefügten Injurien abbitten und weil er sonst gern hadert überdies ins Gefängniß gehen.
13. August 1560.	Hans Mocker und seine Ehefrau Gertrud Lisemann zum Evangelischen Predigtstuhl 1000 Florenen testiret.
1608.	Der Rath verspricht den Schustern ein Rad zur Lohe-Stampfe zu bauen, aber sie sollen auch die Leute nicht übersetzen.

---

jene schöne Zeit vergessen solltest, sondern weil eine neue Zeit, mit neuen Gebilden sich Dir erschließt." . . .

„Soll ich Sergei antworten?" fragte Olga nach einer Weile.

„Frage Dein Herz, Olinka, nicht mich!"

Und sie erröthete in holder Scheu und der Athem ging schneller.

„Liebst Du den „hübschen" Offizier? Der alte Professor ging unbarmherzig mit dem Examiniren vor; er war aber auch gar zu „abscheulich"!

„Ich weiß nicht," flüsterte sie; „wie ist's denn, wenn man jemanden liebt?"

„Willst Du meine Frage aufrichtig beantworten, dann sage ichs Dir?"

Sie nickte, sah aber nicht auf und wickelte die Spitze der weißen Schürze um den linken Zeigefinger.

„Wer nicht fühlt, was Liebe ist," fuhr der Professor fort, „dem kann sie auch nicht erklärt werden, und wer sie fühlt, der kennt sie auch ohne Erklärung; doch giebt es gewisse Kennzeichen, aus denen sich Schlüsse ziehen lassen. Also gieb Acht, Olinka: Denkest Du an Sergei oft, mehr als an alle anderen Menschen zusammen?"

Sie nickte abermals, ganz leise zwar und senkte dabei das Köpfchen recht tief, aber sie gab doch zu, an Sergei oft zu denken.

„Das stimmt also, Olinka. Und wenn Du an ihn denkst, dann vergissest Du alles andere, selbst mich, nicht wahr? Dann malst Du Dir die Zukunft in den rosigsten Farben und sagst Dir Worte vor, die Du ihm wiederholen willst, wenn Du nächstens mit ihm zusammentriffst, Worte von Liebe und Glück, von Hoffen und Bangen: und wenn Du ihn siehst, mit dem Deine junge Phantasie sich beschäftigt, wenn Du vor ihm stehst, dann bringst Du keine Silbe über die zagenden Lippen, dann klopft Dein Herz, dann fliegen die Pulse, dann wirds Dir heiß und glühend im Munde, und alle Deine Empfindungen lösen sich auf in einem tiefen Seufzer, in ein stummes Glück, in einen einzigen Blick, — und selbst das Auge irrt scheu zur Seite, es kann Sergeis Blick nicht aushalten, Du wünschest Dich meilenweit von dannen und hast doch so sehnlichst verlangt, in sein Auge sehen, an seiner Seite weilen zu können. Ist's nicht so, Olinka?"

Das Mädchen hatte, während der schelmische Herzens-Inquisitor sprach, beide Hände wider das flammende Gesicht gedrückt und als sie dieselben jetzt in den Schoß sinken ließ, da glänzte eine Thräne in den großen leuchtenden Augen.

„Du sagst nicht nein?" fuhr der unerbittliche Frager fort, „es treffen also die Symptome, die ich genannt, bei Dir zu, Olinka? Dann darf ich mit mathematischer Gewißheit schließen, daß Du Sergei Petrowitsch, den „hübschen" Offizier liebst."

„Aber bitte, Herr Professor," fiel ihm Olinka lebhaft ins Wort, „sagen Sie es ihm nicht, sagen Sie es keinem Menschen!"

„Ich soll Sergei Deine Liebe verrathen? Bewahre, wo denkst Du hin? Das mußt Du sesbst thun."

„Ich soll ihm schreiben —"

„Oder sagen, Olinka, Aug in Aug sagen, daß Du ihn gern hast; das ist bei solchen Sachen das Einfachste und Beste. Hast Du den Muth dazu?"

„Wenn ich so beredt wäre, wie Sie?"

„Beredtsamkeit ist hierzu nicht erforderlich: ein Blick, ein Händedruck sagt mehr als Worte sagen können. Ich will Dich zu nichts bereden, Olinka; aber wenn Du Sergei wirklich von Herzen liebst, dann gieb ihm auch Gewißheit, bevor er in den Kampf zieht. Eine schwere Zeit steht ihm und uns allen bevor; der Gedanke an Dich wird ihm das Schwerste leicht machen.

„Ich danke Ihnen, bester Herr Professor," sagte Olga, ihre Hand in die seinige legend, „ich will so handeln, wie mein Herz es mich lehrt." Und sie strich die Thränen aus ihren Augen und lächelte; aber über die lachenden glühenden Wangen rieselten von neuem die Thränen: und sie lachte und weinte in Einem!

(Fortsetzung folgt.)

Armeekalender.

12. August 1759.	Schlacht bei Kunersdorf in der Nähe von Frankfurt a. O. Die preußische Armee von 45 000 Mann mit 114 schweren Geschützen (darunter die neu errichtete reitende Batterie) gegen die vereinigte österreichisch-russische mit 78 000 Mann und 248 schweren Geschützen unter Laudon und Soltikow. Der Große König, welcher sich mit den schon erreichten glücklichen Erfolgen nicht begnügen will, erleidet schließlich eine Niederlage. Ihm selbst werden 2 Pferde unter dem Leibe erschossen, die Kleider von Kugeln durchlöchert. — Gren.-Regtr. 1, 2, 3, 4, 5; Kür.-Regtr. 4, 5; Hus.-Regtr. 1, 2.
1870.	Gefecht bei Ars Laquenexy, 1 Meile südöstlich von Metz. Der Feind räumt Laquenexy, behält Ars Laquenexy aber stark besetzt. — Hus.-Regtr. 3, 16; Feld-Art.-Regt. 3.
13. August 1870.	Eisenbahnzerstörung bei Dienlouard, einem Moselübergang, 1 Meile südlich von Pont à Mousson, durch den Rittmeister Prinz Friedrich von Hohenzollern. — 1. Garde-Drag.-Regt.; 1. Garde-Feld-Art.-Regt.
"	Scharmützel bei Pont à Mousson an der Mosel von einer abgesessenen Schwadron gegen feindliche Infanterie. — Hus.-Regt. 17.
"	Erfolglose Beschießung von Marsal, 6 Meilen westlich von Pfalzburg, mit Feldgeschützen, welche von der Festung nur mit 1 Granatschuß beantwortet wird. Um so heftiger werden alsdann die vorrückenden deutschen Truppen mit feindlichem Infanteriefeuer empfangen. Den anderen Tag kapitulirt die kleine Besatzung. — Inf.-Regt. 94; Feld-Art.-Regtr. 5, 11.

— **Da hinsichtlich der künftigen Dienstpflicht der Ersatzreservisten** vielfach irrthümliche Ansichten verbreitet sind, so sei daran erinnert, daß in der Begründung der Militärvorlage in dieser Hinsicht folgende Ausführungen enthalten waren: „Die Aushebung der Ersatzreservisten im bisherigen Sinne, welche beizuhalten bei gleichzeitiger Einführung der zweijährigen Dienstpflicht zur Unmöglichkeit wird, kommt in Fortfall. Die Einrichtung als solche und die Uebungspflicht bleiben bestehen, da die Nothwendigkeit vorliegt, körperlich minderwerthige Mannschaften in einigen Spezialzweigen — z. B. Verwaltungs- und Krankendienst — mit beschränktem Umfange auszubilden." Aus diesen klaren Ausführungen ergiebt sich, daß die bisherigen Einziehungen von Ersatzreservisten auf 10, 6 und 4 Wochen zur Ausbildung mit der Waffe fortan allgemein in Wegfall kommen, daß dagegen diejenigen Gestellungspflichtigen, die künftig der Ersatzreserve zur Verwendung im Verwaltungs- oder Krankendienste überwiesen werden, in beschränktem Umfange zur Ausbildung herangezogen werden können.

— **Die Kaiserliche Normal-Aichungskommission** hat vor zwei Jahren Vorschriften über die Aichung einer Vorrichtung zur Qualitätsbestimmung des Getreides (Getreideprober) erlassen. Um einem Bedürfnisse des Verkehrs zu genügen, ist von der Kommission neuerdings eine Tafel herausgegeben worden, welche eine Vergleichung der Angaben des neuen Apparates mit den Angaben anderer ähnlicher Vorrichtungen, nämlich mit dem Ergebniß der sogenannten metrischen Probe, der Berliner, der Königsberger, der Danziger und der Hamburger Schule, sowie mit den Angaben nach englischem, amerikanischem und russischem Maß ermöglicht. Das kleine, mit erläuternden Vorbemerkungen versehene Tafelwerk ist im Buchhandel zu haben.

* **Viktoriatheater.** Gestern wurde die Operette „Die Fledermaus" wiederholt. Die treffliche Darstellung erfreute sich wiederum der Gunst des gut besuchten Auditoriums. — Am Sonntag ist im Viktoriatheater kein Theater, dafür wird Herr Direktor Hansing mit seinem Lustspielpersonal eine Vorstellung im Artushof geben. Zur Aufführung gelangt, wie bereits erwähnt, „Der geheime Agent," Lustspiel in vier Akten von Hackländer. Da das Stück nur ein kleines Personal erfordert, so sind sämmtliche Rollen mit den besten Lustspielkräften wie Margot Proska, Emmy v. Glotz und den Herren Henske, Stange, Banse, Fischer besetzt. Die Szenerie verlangt nur einen höchst geschmackvoll ausgestatteten Salon und so eignet sich die Bühne im Artushof ganz gut zu dieser Aufführung. In den Zwischenakten wird die Kapelle konzertiren. — Montag öffnen sich dann wieder die Pforten des Viktoriatheaters, wo unsere allbeliebte Sängerin Milli Ronda ihren Ehrenabend hat. Die Künstlerin hat zu ihrem Benefiz die Operette „Don Cesar" gewählt und da sie an diesem Abend zum letzten Male hier auftritt, so ist es Pflicht aller Theaterfreunde, Frl. Ronda an ihrem Ehrenabend durch Besuch zu erfreuen, um der Dame den Beweis zu bringen, daß wir für die vielen genußreichen Stunden, die sie uns geboten, auch dankbar sind. Wenn wir Frl. Ronda heute ein „Adieu" zurufen, so wollen wir hoffen, daß wir hinzufügen können: „Auf Wiedersehen!" denn die Künstlerin kann versichert sein, daß sie uns stets herzlich willkommen ist. Für nächste Woche steht uns ein ganz besonders künstlerischer Genuß bevor, wir meinen das Gastspiel der Hofschauspielerin Thessa Klinkhammer. Eine Berliner Kritik sagt über sie folgendes: „Im Berliner Theater wurde gestern „Ilse" gegeben. Die Titelrolle spielte Thessa Klinkhammer, die sich in Frankfurt zu einer trefflichen Künstlerin entwickelt hat. Die Ursprünglichkeit und holde Jungfräulichkeit ihres Wesens ist geblieben. Ihr Organ ist ungemein wohlklingend, modulationsfähig und ausgiebig geworden, ihr Spiel war graziös in den heiteren, voll Adel in der tragischen Bewegung. Sie gab dem kindlichen Frohsinn einen so satten hinreißenden Ausdruck, wie der poetischen Schwärmerei und der tragischen Empfindung. Ihre Ilse gewährte uns die innigste Freude. Thessa Klinkhammers Begabung ist jener der Frau Niemann sehr ähnlich."

Der Turnverein unternimmt morgen (Sonntag) eine Turnfahrt nach Ostrometzko. Bis Weichselthal wird mit der Eisenbahn gefahren. Die Abfahrt erfolgt um 7 Uhr 18 Minuten früh vom Hauptbahnhofe aus.

k **Zusammenkunft kaufmännischer Vereine in Danzig.** Nach den bis jetzt eingelaufenen Anmeldungen scheint die für Sonnabend und Sonntag geplante Zusammenkunft der kaufmännischen Vereine aus Westpreußen und den angrenzenden Provinzen eine rege Betheiligung seitens der betreffenden Vereine zu finden. So sind bis jetzt schon aus Bromberg, Dirschau, Marienwerder, Marienburg, Posen und Thorn Gäste angemeldet und aus anderen Orten werden verschiedene Anmeldungen noch erwartet.

— **Einem längeren Aufrufe des Berliner Thierschutz-Vereins** entnehmen wir folgende Stellen: „Wenn auf unseren Straßen Jammergestalten von Pferden gesehen werden, die der rohe Führer in der unbarmherzigsten Weise mit Schlägen und Fußtritten zur letzten Kraftanstrengung zwingen will, da werden wohl manchmal die Vorübergehenden von Mitleid erfüllt und zum Einschreiten für die armen Thiere bewogen. Auch elende und mißhandelte Zughunde finden oft Schutz im Publikum. Was aber nicht in die Augen fällt und somit das Gefühl nicht direkt erregt, das mag ruhig weiter geschehen. Man duldet es, daß in unseren Wäldern Millionen Vögelchen qualvoll in Schlingen verenden, daß Millionen Frösche die Schenkel abgeschnitten werden, was man eher todt martern als schlachten nennen muß, 2c. Diesen für unser „deutsches Gemüth" so beschämenden Zustand zu ändern — in Sitte wie in Gesetzgebung — ist seit Jahren unser Bestreben. Wir haben zu diesem Zweck schon mehrere Millionen Flugschriften verbreitet und haben es dadurch erreicht, daß das schauderhafte Todtmartern unserer Schlachtthiere, das auch die Sitten verroht und uns gesundheitsschädliches Fleisch liefert, in vielen Städten und ganzen Bezirken polizeilich verboten wurde. Um nun dieses Verbot und die Anordnung der Betäubung aller Schlachtthiere — durch Kopfschlag vor dem Abstechen — im ganzen Reich zu erwirken, soll unserer bisherigen Propaganda ein neuer Aufschwung gegeben werden. Wir bitten deshalb alle guten Menschen, denen die Beseitigung dieses unser Volk verrohenden Zustandes am Herzen liegt, unsere Bestrebungen durch Beitritt zu unserm Vereine zu unterstützen. Anmeldungen und Mitgliedsbeitrag (Minimaljahresbeitrag 1 Mk.) sind einzusenden an: H. Beringer, Berlin S. W. Königsgrätzer Straße 108.

(W) **Die Befestigung des Hufeisens auf der Thürschwelle** ist ein weitverbreiteter Brauch. Das Hufeisen, so meint man, bringe Glück; weshalb? das wissen die wenigsten. Wenige wissen auch, daß das Hufeisen mit unserem Königshause in einem gewissen Konnex steht. Bei der Krönung des Großen Kurfürsten in Königsberg erschien nämlich unter den Geschenkgebern auch ein Landpfarrer aus Schwarzenstein und überreichte dem Könige ein Hufeisen. Diesem Gegenstande, sagte er, liege die Eigenschaft bei, Glück zu bringen; es werde derjenige Staat, in dem sich dieses Eisen befinde, wachsen und an Macht zunehmen. Dagegen werde der Staat, in dem sich ein anderes Hufeisen befinde, welches ehemals mit diesem geschenkten zusammen in der Kirche Schwarzenstein hing, verfallen. Dies zweite Hufeisen spielt in der Geschichte des sächsischen Königshauses eine Rolle. Es ist dasselbe, welches August der Starke seiner Geliebten Aurora von Königsmark schenkte, als er aus Polen nach Dresden kam und das er zerbrach, als eine Kartenlegerin diesem Eisen verderbenbringende Eigenschaften zusprach, weil der Teufel es berührt habe. Die Sage berichtet von beiden Eisen, daß sie der vom Teufel in ein Pferd verwandelten Gastwirthin von Eichmedien aufgenagelt werden sollten. Das eine habe der Herr der Hölle selbst angefaßt; es ist dies das Eisen zu Dresden. Von dem glückbringenden, das sich heute im Hohenzollernmuseum in Berlin befindet, rührt der Brauch her, es als Schutzpatron gegen alles Böse auf der Schwelle in der Form des zunehmenden Mondes zu befestigen.

** **Gefunden,** ein Bündel, enthaltend Wäsche, Handwerkszeug, Steuerzettel des Schumachergesellen Karl Block, an der Weichsel. Näheres im Polizeisekretariat.

** **Verhaftet** 5 Personen.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 11. August.** B. Seldowitz und M. Lew durch Leikind 5 Traften für Seldowitz 191 Kiefern Mauerlatten, 2556 Kiefern Sleeper, 2517 Kiefern einf. Schwellen, 10 207 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 15 239 Stäbe, für M. Lew 4858 Kiefern Mauerlatten und Timber, 150 Kiefern Sleeper, 629 Kiefern einf. Schwellen, 2417 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 59 Rundeschen, 106 Rundrüstern; B. Kirschenberg u. Co. durch Grünglas 3 Traften 518 Kiefern Rundholz, 4327 Kiefern Balken und Mauerlatten, 255 Kiefern Sleeper, 1 Kiefern einf. Schwellen, 64 Eichen Plancons.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand 1,62 Mtr. Der anhaltenden Winde wegen haben viele Traften oberhalb der Grenze wieder festlegen müssen.

Vermischtes.

Ein kolossaler Wasserbehälter stürzte an der Wasserleitung in Roubaix von der Tragsäule, welche sich gesenkt hatte. Der Behälter, welcher einen Durchmesser von 30 Meter hat, war bis an deu Rand mit Wasser gefüllt. Der Pförtner der Wasserleitung, dessen Frau und drei Kinder kamen ums Leben. Das Wasser ergoß sich in die nächsten Straßen und richtete großen materiellen Schaden an, der auf 200 000 Fr. geschätzt wird. — Auf dem Oberschlesischen Bahnhofe in Breslau wurde der aus Berlin nach einer Unterschlagung von 12 000 Mark flüchtig gewordene Buchhalter Ludw. Walter verhaftet. — In Berlin ist der Arbeiter Seidel, der von der Staatsanwaltschaft in Verden als Doppelmörder gesucht wurde, festgenommen. — Bei der Besteigung der 4206 Meter hohen „Grandes Jorasses", nördlich vom Montblanc, soll ein Herr aus Berlin mit zwei Führern von einer Lawine verschüttet worden sein. Der Neffe des Verunglückten rettete sich und holte Hilfe herbei. Die Rettung der allerdings schwerverletzten Verunglückten gelang. — Der Deutsche Verein in Flensburg hat beschlossen, den Kuineberg, die höchste Spitze Nordschleswigs, anzukaufen uud dort ein Germania-Denkmal zu errichten. — Die Mecklenburgische Bahn hat sieben Schaffner entlassen, die sich Betrügereien mit Fahrkarten in größerem Umfange schuldig gemacht haben sollen. — Emin Paschas Tochter ist am Mittwoch in Görlitz angekommen. — In Mainz wurde ein Dienstmädchen verhaftet, welches das Geständniß machte, sein neugeborenes Kind in den Rhein geworfen und ertränkt zu haben. — In Montpellier (Frankreich) sind vom 5. bis 9. d. M. 10 Personen an Cholera gestorben. — Ueber eine Saujagd in Pommern weiß die „N. D. Jagdztg." folgende schöne Historie (kein Latein) zu erzählen: Zwei Knechte eines Bauern aus Treptow a. T. fuhren nach Klee ins Feld. Da sehen sie in einem Wickenstück ein großes Wildschwein stehen, das seine grauschwarze Schwarte nur leise schüttelte, während es emsig zu brechen schien. Im Galopp ging es nun zurück ins Dorf, wo bald ein Jägerhaufen von acht Bäuerlein zusammengetrommelt war, die nun, mächtig bewaffnet, sogar mit Musketen ins Feld rückten. Die Hälfte dieser Armee war hoch zu Roß, doch verschweigt die Chronik, ob dies aus Eifer geschah. Als man etwa auf 200 Schritt an den immer noch fast unbeweglich brechenden „großen Eber" herangekommen war, wurde das Musketenfeuer eröffnet, und und zwar so glücklich, daß der Eber sofort zusammenstürzte und windab einige Schritte — kullerte, bis ihn die Wickenranken festhielten. Einen Festschmaus gab es dennoch nicht, denn man hatte nur zwei Löcher mehr — in einen eingerammten aufgespannten Regenschirm geschossen. — **Im Juni d. J. brachte eine** ältere Dame in Berlin ein in der Serie gezogenes Köln-Mindener 300 Mk. Loos zu einem dortigen Bankier, um dasselbe zu verkaufen. Ein solches in der Serie gezogenes Loos würde ihr beim Verkauf einen sicheren Nutzen von 700—900 Mark eingebracht haben. Der Bankier rieth der Dame jedoch, nur die Hälfte zu verkaufen und die andere Hälfte zu spielen. Die Kundin war mit diesen Vorschlag einverstanden und beauftragte den Bankier mit dem Verkauf der einen Looshälfte. Es fand sich jedoch kein Käufer und so mußte die Dame das ganze Loos allein spielen. Und dies geschah nicht zu ihrem Schaden, denn am 1. d. Mts. wurde ihr Loos mit dem Hauptgewinn von 165 000 Mark gezogen.

Eigene Drath-Nachrichten

der „Thorner Zeitung".

Warschau, 12. August. Wasserstand der Weichsel gestern früh 1,62, heute 2,06 Meter.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Wien, 11. August. Die „N. Fr. Pr." publizirt die Denkschrift des russischen Finanzministers Witte über den Verlauf der Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland. Der Minister Witte sucht durch Anführung amtlicher Daten nachzuweisen, daß Rußland immer und in allen Punkten sich nachgiebig gezeigt, Deutschland aber zu weitgehende Forderungen gestellt und die Angelegenheit stets zu verzögern gesucht habe. (?)

Bukarest, 11. August. Die Cholera ist in Sulina, Braila und Tultscha in ernster Zunahme begriffen. Die Seuche tritt bösartig auf. Die Erkrankungen verlaufen meist tödtlich. Aus Czernawoda und Galacz werden Choleraerkrankungen mit milderem Verlauf gemeldet.

Charleroi, 11. August. Durch Blitzschlag ist die große Glasfabrik in Londelinsart in Brand gesteckt. Das Feuer dehnte sich rasch aus, da die Feuerwehr von Charleroi sich weigerte einzuschreiten, weil sie nicht amtlich gerufen sei.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 12. August	1,42	über Null.
"	Warschau, den 10. August	1,98	" "
"	Brahemünde, den 11. August	3,91	" "
Brahe:	Bromberg, den 11. August	5,28	" "

Handelsnachrichten.

Thorn, 12. August.

Wetter schön.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen neu trocken, 134/35pfd. 145 Mk., hell 130/31pfd. 143/44 Mk., klamm 124/25pfd. 140 Mk., alter Weizen begehrt und bis 154 Mk. bezeichnet. — Roggen flau, trocken 124/25pfd. 123/24 Mk., klammer auch zu niedrigen Preisen schwer verkäuflich. — Gerste ohne Handel. — Erbsen Futterw. 125/27 Mk., Mittelw. 135/40 Mk.

Danzig, 11. Augst.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Klg. 124/148 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 124 M. zum freien Verkehr 756 Gr. 148 M.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 128/129 M. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländ. 129 M. unterpolnisch 94 M.

Spiritus per 10 000 % Liter, conting. loco 55½ M. Br. August 55½ M B., Septembr Oktobr. 56½ M. Br., nicht contingentirt Septbr. Oktbr. 35½ M. B.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 12. August.

Tendenz der Fondsbörse: erholt.		12. 8. 93.	11. 8. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	212,85	213,45
	Wechsel auf Warschau kurz	211,10	211,25
	Preußische 3 proc. Consols	85,20	85,10
	Preußische 3½ proc. Consols	99,90	99,90
	Preußische 4 proc. Consols	106,70	06,50
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	66,10	166,40
	Polnische Liquidationspfandbriefe	64,—	63,50
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	96,90	96,80
	Disconto Commandit Antheile	174,50	174,60
	Oesterreichische Banknoten	162,40	162,80
Weizen:	Sept.-Oktober	159,—	158,75
	Nov.-Dez.	161,50	160,75
	loco in New-York	70⅜	68⅝
Roggen:	loco	141,—	141,—
	Sept.-Oktober	142,70	142,70
	Octob.-Nov.	143,20	143,20
	Nov.-Dez.	143,70	143,70
Rüböl:	August	47,60	47,30
	Sept.-Oktob.	47,60	47,30
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	34,80	34,80
	August-Sept.	33,40	33,50
	Sept.-Oktober	33,40	33,70

Reichsbank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt. London-Discont herabgesetzt auf 2½.

Sonntag am 13. August.
Sonnenaufgang: 4 Uhr 40 Minuten.
Sonnenuntergang: 7 Uhr 28 Minuten.

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung unserer Tochter **Minna** mit Herrn **Siegmund Loewenstein**, Sergeant im Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen
Podgorz, im August 1893.
B. Schmul
und Frau geb. Abramski.

Minna Schmul
Siegmund Loewenstein
Verlobte.
Podgorz. — Thorn

Oeffentliche Verdingung der Lieferung von 254 000 Stück eichenen und 44 000 Stück kiefernen oder buchenen Bahn- sowie 29 018 Stück eichenen Weichenschwellen. Termin zur Einreichung und Eröffnung der Angebote am **5. September 1893** Vormittags 11 Uhr im Materialien-Büreau der unterzeichneten Königlichen Eisenbahn-Direktion, bei welchem die Lieferungsbedingungen eingesehen und von welchem dieselben gegen kostenfreie Einsendung von 0,50 M. bezogen werden können Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Bromberg, 8. August 1893 (3045)
Königliche Eisenbahn-Direktion.

Bekanntmachung.
In unserem Firmenregister ist heute unter Nr. 709 die Firma **J. Willamowski** hier gelöscht. (3046)
Thorn, den 10. August 1893.
Königliches Amtsgericht.

In Submission
soll vergeben werden die Lieferung und Aufstellung von
ca. 100 m eisernen Gitterzaun für den Kirchhof,
desgl. von ca. 150 m Drahtgeflechtzaun mit Fundamentirung,
die Umstellung von ca. 100 m Drahtgeflechtzaun mit Fundamentirung. (3012)
Bedingungen sind bei dem Kirchhofsvorsteher Herrn Tischlermeister **Hirschberger** einzusehen, Angebote bei demselben **bis zum 30. August d. J.,** Vormittags 11 Uhr abzugeben.
Der altst. evang. Gemeinde Kirchenrath.

Königslieutenant



Ungarwein.
Billigste Bezugsquelle.
von **J. A. Roth,**
Weinbergsbesitzer in
Erdö-Benye bei
Tokay in **Ungarn.**
Garantirt rein, analysirt und begutachtet von einem der ersten Chemiker Deutschlands, **Dr. Bischoff** in Berlin.
Zu haben bei **Hugo Eromin** in **Thorn,** Mellinstr. 66. (1342)

COGNAC abgel. milde Waare
— ohne Essenz — 2 Ltrfl. ** M. 5, 2 „ *** „ 6, 2 „ **** „ 8 fr. g. N.
um M. 2,60 Zoll billiger als franz.
Vertreter gesucht.
Rhein. Cognac-Gesellsch. Emmerich a. Rh.

Apfelwein
vorzüglichster Qualität, krystallklar, u. garantirt spiritusfrei, versendet in Gebinden von 40 Liter an, pro Liter 25 Pf. Süßwein Liter 25 Pf. **Oswald Flikschuh,** Neuzelle b. Guben.

Himbeersyrup, Citronensyrup, Pfd. nur 60 Pfg. Selterwasser, Limonaden, Mineralbrunnen, Badesalze empfiehlt billigst **Anton Koczwara,** Thorn, Gerberstr.

Billigste Bezugsquelle ab Fabrik-Depôt.
Linoleum,
Bestes, echtes Fabrikat.

Bestes Fabrikat.	□ Mtr.
Gemustert secunda	1,80 M
Glatt 2¹/₂ mm stark	2,50 M
Glatt 3¹/₂ mm stark	2,85 M
Gemustert 3¹/₂ mm stark	3,30 M
Granit mit durchgehendem Muster, tritt sich nie ab	4,38 M

Julius Henel vorm **C. Fuchs,**
Hoflieferant mehrerer Höfe.
BRESLAU, Am Rathhause No. 26.
Ganze Rollen wesentlich billiger.
Qualitäts-Proben und Muster franco.

Holzpantoffeln,
sowie **Sohlenhölzer** dazu liefert in vorzüglicher Ausführung.
Mechanische Holzwaaren- und Pantinen-Fabrik
zu Pr. Holland. (815)

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Postkarte.
J. Globig, Klein Mocker.

Staatsmedaille 1888.
Man versuche und vergleiche mit anderem entölten Kakaopulver
Hildebrand's Deutschen Kakao,
das Pfd. ($^1/_2$ Ko.) Mk. 2.40. (2609)
In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.
Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, Berlin.

Import von Cognac Rum-Arac.
Likör- u. Essenzen FABRIK.
Spiritus-Handel.
FABRIK-MARKE HUGO HESSE & Co. THORN
Hugo Hesse & Co. Thorn Unterm Lachs
Cigarren en gros.
ESSIG- Sprit-Fabrik
Inhaber: Hugo Hesse.

Münchener
Loewenbräu.
Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**
Verkauf in Gebinden und Flaschen.
(1764) **18 Flaschen für 3 Mark.**
Ausschank Baderstrasse No. 19.

Technisches Bureau für
Wasserleitungs- und Canalisations-Anlagen,
Ingenieur **Joh. von Zeuner, Gebr. Pichert,**
Culmerstrasse 13,
führt Hauseinrichtungen jeder Art in sachgemässer Weise nach baupolizeilichen Bestimmungen aus.
Geschultes Personal. — Sauberste Arbeit.
Zweijährige Garantie. — Referenzen für tüchtige Leistung.
Kostenüberschläge und Ertheilung von Rath unentgeltlich.

Franz Christoph Gesetz vom 30 November 1874 F. C. Fabrikmarke Berlin N.W.
Franz Christophs
Fußboden-Glanzlack
sofort trocknend und geruchlos
von Jedermann leicht anwendbar,
in gelbbrauner, mahagoni, nußbaum, eichen und grauer Farbe, streichfertig geliefert, ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, **da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird.**
Franz Christoph, Berlin NW., Mittelstr. 11
Filialen in Prag-Carolinenthal und Zürich-Außersihl.
Niederlage in **Thorn** bei **Anders & Co.,** Breitestraße 46 und Brückenstraße 18. (3008)

Königslieutenant

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **Geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. (98)

„Corsets“



neueste Mode in größter Auswahl, sowie Geradehalter nach sanitären Vorschriften **gestrickte Corsets, Nähr- und Umstands-Corsets u. Corsetschoner**
empfehlen
Lewin & Littauer,
Altstädtischer Markt 25.

Frische Ananas
empfiehlt **J. G. Adolph.**

Ich versende als Spezialität meine
Schles. Gebirgs-Halbleinen
74 cm breit für Mk. 13,—, 80 cm breit für Mk. 14,—; meine
Schles. Gebirgs-Reinleinen
76 cm breit für Mk. 16,—, 82 cm breit für Mk. 17,—.
Das Schock 33¹/₃ Meter bis zu den feinsten Qualitäten.
Viele Anerkennungsschreiben. — Muster frei. (1719)
Ober-Glogau in Schlesien. **J. Gruber.**

Sonntag, den 13. d. Mts.
feiert die
Liedertafel aus Podgorz
in meinem Garten-Restaurant ihr
Sommerfest,
bestehend in
Concert u. Gesangsvorträgen.
Entree für Nichtmitglieder 25 Pf.
Anfang 4 Uhr Nachm.
W. Miesler, Leibitsch.

Jeden Sonntag:
Extrazug nach Ottlotschin.
Abfahrt von Thorn Stadt 3 Uhr 8 Minuten Nachmittags.
Rückfahrt von Ottlotschin 8 Uhr 50 Minuten Abends.
Fahrkarten-Vorverkauf bei Buchhändler **Justus Wallis** v. 11—1 Uhr Mittags
Um zahlreichen Besuch bittet
(2039) **R. de Comin.**

Königslieutenant

Nähmaschinen!
Hocharmige Singer
mit elegantem **Kasten** und allem **Zubehör**
für 60 Mark,
frei Haus, Unterricht und 3jähr. Garantie.
Vogelnähmaschinen,
Ringschiffchen (Wheeler & Wilson),
Waschmaschinen,
Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger,
(2381) Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungen monatlich von **6 Mk.** an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

!!Corsetts!!
in den neuesten Façons
zu den billigsten Preisen
bei (2382)
S. LANDSBERGER,
Coppernikusstraße 22.

Dr. Clara Kühnast,
Elisabethstraße 7.
Zahnoperationen. Goldfüllungen.
Künstliche Gebisse (2914

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewensohn,
Breitestraße. 21. (2495)

Künstl. Zähne u. Plomben
werden sauber und gut ausgeführt von
D. Grünbaum,
appr. Heilgehülfe und Zahnkünstler.
Seglerstr. 19. (1703)

Man verlange in den besseren Geschäften die weltbekannten verschiedenen
Käse
der **Gandersheimer Molkerei,** die nur aus bester Harzmilch hergestellt werden.
(1564)

Königslieutenant

Der heutigen Auflage liegt ein Prospect bei, betreffend **Preßstimmen** über die Künstlerin **Thessa Klinkhammer.**

Königslieutenant

Artushof.
Sonntag, den 13. August 1893:
Der geheime Agent.
Lustspiel in 4 Akten von Hackländer.

Victoria-Theater.
Montag, den 14. August.
Benefiz und letztes Auftreten
von Frl. **Ronda.**
Don Cesar.
Große Operette in 3 Akten.

Turn- Verein.
(3043)
Sonntag, d. 13. August cr.:
Turnfahrt nach Ostrometzko.
Abfahrt (bis Weichselthal) 7¹⁸ Morgens vom großen Bahnhofe.
Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Krieger- Verein.
(3009)
Am Sonntag, d. 13. August cr.
findet
im **Victoria-Garten**
ein
Ernte-Volksfest
statt.
Der Festzug marschirt vom **Bromberger Thor** aus um 2¹/₂ Uhr mit Musik durch die Stadt nach dem Festplatze. **Von 4 Uhr ab:**
Großes Militär-Concert
(gewähltes Programm)
ausgeführt vom Trompeter-Corps des Ulanen-Regts. Nr. 4 unter persönlicher Leitung des Königl. Stabstrompeters Herrn **Windolf.**
Zum Schluß des Concerts:
Große Schlachtmusik mit Gewehrfeuer und Kanonenschlägen.
Während des Concerts:
Volksbelustigungen aller Art.

Große Tombola,
bestehend aus **lebenden Schweinen, Gänsen, Enten, Hühnern und nur nützlichen Gebrauchs-Gegenständen.**
Jedes Loos kostet 20 Pfg.
Nach dem Concert findet im Saale
Tanzvergnügen
statt.
Entree für Mitglieder und deren Angehörige pro Perf. 10 Pf.
Nichtmitglieder pro Pers. 25 Pf.
Kinder unter 12 Jahren in Begleitung Erwachsener **frei.**
Mitglieder, die sich am Tanze betheiligen pro Person 50 Pf.
Nichtmitglieder pro Person 1 Mark.
Die Vereinsabzeichen sind anzulegen.
Der Ueberschuß ist zur **Weihnachtsbescheerung hilfsbedürftiger Kameraden bestimmt.**
Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Fecht-Verein
für Stadt und Kreis Thorn.
Sonntag, d. 13. August cr.,
im Etablissement
Tivoli:
Letztes diesjähriges
Sommerfest.
CONCERT,
ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. von der Marwitz Nr. 61 — Königl. Militär-Musik-Dirigent **Friedemann.**
Verschiedene Volks- u. Kinder-Belustigungen
mit überraschenden Neuigkeiten.
Grosses Brillant-Feuerwerk,
abgebrannt vom Vereins-Pyrotechniker
Entree: Mitglieder (gegen Karte pro 1893) 20 Pf. Nichtmitglieder 30 Pfg.
Kinder frei. (3029)
Anfang 3 Uhr Nachmittags.
Der Vorstand.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Beilage und Illustrirtes Sonntagsblatt.

Beilage d. Thorner Zeitung Nr. 189.

Sonntag, den 13. August 1893.

Wie die Cholera in Mekka entsteht.

In Mekka, der heiligen Stadt der Mohamedaner, herrscht gegenwärtig die Cholera wieder mit furchtbarer Wuth, wie sie denn fast alljährlich in gleicher Weise auftritt. Ueber diese Erscheinungen giebt das Folgende Auskunft: Im Jahre 632 pilgerte Mohamed, gefolgt von 90 000 Menschen, wie einige, von 11 400 Anhängern, wie andere behaupten, nach Mekka und setzte die Zeremonien fest, die zu beobachten sind, um zur ewigen Glückseligkeit zu gelangen. Mit peinlichster Genauigkeit halten nun die Gläubigen darauf, diese Gebräuche nachzuahmen. Unter a. war Mohamed am 10. Djul-Hadje (9. März 632) nach dem Frühgebet zu einer Station Al Meschar el Harem gekommen, durchquerte das Thal Bathu-Mohassar und kam ins Thal von Muna (Menaa). Er kam an verschiedenen Oertlichkeiten vorbei, wo der Dämon sich Abraham gezeigt hatte, warf gegen jede dieser Stellen sieben kleine Kieselchen und begab sich in sein Zelt. Dann ließ er die Kameele bringen, die zum Opfer bestimmt waren, und opferte mit eigener Hand 63 Stück, er gab auch 63 Sklaven die Freiheit, eine Zahl, die der seiner Jahre gleich war. 37 andere Kameele wurden von Ali geopfert. Da nun des Propheten Begleiter, etwa 100 000 an der Zahl, eine fast ebenso große Menge von Thieren aller Art schlachteten, kann man sich denken, in welcher Blutlache die Menschen wateten, und da man seit nunmehr über 1 200 Jahren stets an derselben Stelle und eine gleiche Menge schlachtet, so muß diese Gegend ganz von Blut durchtränkt sein und einen Herd für die Entwicklung von Krankheiten abgeben, wie keine andere. Daran hat der selige Mohamed freilich nicht gedacht. Der englische Reisende Burton, der selbst in Mekka war, wie vor und nach ihm manche Europäer — obgleich die Gläubigen behaupten, jeder Ungläubige müßte sterben, sobald er Mekkas ansichtig würde —, äußert sich folgendermaßen über dieses abscheuliche Schlachtfest: „Wir hatten Eile, um in Mekka zur Zeit der Predigt zurück zu sein, und ich besonders war bestrebt, dem jetzt pestilenzialischen Geruch der Luft der Muna (Menaa) zu entkommen. Das Land stank buchstäblich. Fünf- oder sechstausend Thiere waren abgeschlachtet und zerschnitten worden in des Teufels Punschbowle. Ich überlasse es der Einbildungskraft des Lesers, sich das übrige auszumalen. Dem Uebel könnte durch Errichtung von Schlachthäusern abgeholfen werden oder leichter noch, indem man Gräben zöge und allen Pilgern bei Geldstrafe beföhle, an demselben Orte zu opfern. Unglücklicherweise widersetzt sich der Geist des Islams diesen Vorbeugungsmaßregeln. „Inschallah“ und „Kismet“ (wenns Gott gefällt und Schicksals Wille) wird an die Stelle von Vorbeugung und Sorgfalt gesetzt, und in Mekka, dem Hauptquartier des Glaubens, wird eine trostlose Choleraseuche vorgezogen dem Schlag ins Antlitz der Vorsehung, sowie die Thorheit, unausbleibliche Bestimmungen Gottes abwenden zu wollen.“ Ebenso urtheilt der deutsche Reisende von Maltzahn, der Mekka im Anfang der 60er Jahre besuchte. „Das Opfern findet gewöhnlich statt, nachdem die letzten von Arafa zurückkehrenden Pilger ihre Steine geworfen haben. Da wir zu den Nachzüglern gehörten, so wurde die Zeremonie, gleich nachdem wir Satan gesteinigt hatten, abgehalten. Einige zehntausend Pilger, von denen jedoch etwa nur der dritte Theil Hammel vor sich hatte, standen auf freiem, unebenem, steinigem Felde nahe bei Menaa (das englische Muna). Der Kadi von Mekka, der an der Spitze der Pilgerschaar stand, hatte gleichfalls einen Hammel vor sich, der über und über bunt bemalt war. Nach einem kurzen Gebet gab dieser Würdenträger das Signal zum Schlachten, indem er seinem Hammel den Kopf in der Richtung nach dem hl. Hause stellte und ihm dann die Kehle mit einem krummen Messer durchschnitt. Seinem Beispiel folgten alle diejenigen Pilger, welche, der theueren Preise ungeachtet, Hammel gekauft hatten. Auf einmal sanken über dreitausend Opfer auf den Boden, der sich plötzlich in ein wahres Blutmeer verwandelte, ein Anblick, der mich so anekelte, daß ich ihn schnell floh, um nach Mekka zurückzukehren.“ Man ersieht aus den Worten Maltzahns, daß es sich nicht eigentlich um ein Opfer handelt, sondern um eine Massenschlächterei, denn alle Thiere werden — und das ist stets die Hauptsache bei den Mohamedanern — immer verspeist.

Vermischtes.

Schmerzensschrei eines Theater-Leiters. Der Direktor eines Sommertheaters in Rosenheim hat vor wenigen Tagen folgende Bekanntmachung auf seinem Theaterzettel an das dortige Publikum gerichtet: „An die verehrte Einwohnerschaft! Es ist mir allerdings sehr schmeichelhaft, daß meine bis jetzt gegebenen Vorstellungen Beifall und Anerkennung fanden, jedoch haben die bisherigen Einnahmen nicht das Drittel der Ausgaben gedeckt! — Ich kannte Rosenheim immer als kunstliebende Stadt, doch befand ich mich in einer kleinen Täuschung, denn eine derartige Interesselosigkeit habe ich noch nirgends gefunden, wie hier. Ich biete alles auf, um in jeder Beziehung dem Wunsche gerecht zu werden, durch Aufführung von Novitäten, welche hier gänzlich neu sind . . . „aber meine Mühe ist umsonst, das Theater bleibt das Stiefkind der Bevölkerung. — Deshalb wende ich mich an die gesammte Einwohnerschaft mit der Bitte, man möge auch das Theater unterstützen durch zahlreichen Besuch, damit ich nicht durch das Buch der Erinnerung, wenn ich es durchblättere, bei dem Namen Rosenheim schmerzlich berührt werde. Hochachtungsvoll 2c.“ — Dabei war der Mann wirklich kunstsinnig. Kündigte er doch als nächste Vorstellung an: „Der bayerische Hiesel“ mit dem Schlußtableau: „Die Hinrichtung Hiesels durch das Rad!“

Litterarisches.

Als sechster Band des zweiten Jahrgangs der Veröffentlichungen des „Vereins der Bücherfreunde, Berlin“ erschien soeben: A. Schneegans, Kallia Kypris, Aus Alt-Syrakus. Roman. 250 S. in 8°. Einzelpreis brosch. Mk. 3,—, gebd. Mk. 3,75. Kallia Kypris ist ein historischer Roman, der an die letzte Empörung der Sikuler unter Duketios an den Krieg zwischen Athen und Syrakus, 461—413 vor Chr., anknüpft. Der Verfasser (kaiserlich deutscher General-Konsul in Genua) ist der geschichtlichen Ueberlieferung thunlichst gerecht geworden, obgleich er sich, und unseres Erachtens nach mit völligem Recht, nirgends sklavisch an dieselbe bindet. Er verschont den Leser mit all dem mehr oder weniger wissenschaftlichen, meist aber durchaus überflüssigen und langweiligen Lokalkram, mit dem so viele historische Romane zu zwecklos dickleibigen Werken aufgetrieben werden. Er geht rein dichterisch-intuitiv vor und schafft aus dem Vollen eines starken, ursprünglichen, monumental veranlagten Talentes heraus. Der Roman ist wegen seiner knappen Anschaulichkeit, die jedoch überall das Charakteristische trifft, und in Bezug auf seine Komposition geradezu ein Meisterstück zu nennen. Da ist keine Seite, die man überschlagen könnte, ohne nachher nicht eine Lücke zu empfinden und zurückblättern zu müssen. Mit der Genauigkeit eines Maschinenwerks arbeitet jedes Kapitel in das andere. Auch die künstlerische Perspektive der Gruppirung der einzelnen Figuren sowie des Ganzen ist vorzüglich gelungen, insbesondere der erhebend großartige Schluß des Volksgerichts auf der Agora von Syrakus. Kallia ist die junge Gemahlin des Ktesias, eines Syrakusaners, der in Athen bei Phidias die Kunst des Meißels erlernte und von seiner Vaterstadt zurückgerufen wurde, das Standbild der Aphrodite Kypris für einen neuen Tempel zu schaffen. Er kommt, und mit seiner jungen athenischen Gemahlin. In Palika, seiner Milchschwester, erwacht die alte Jugendliebe zu Ktesias und schlägt bei dem Anblick Kallia's zu glühendem Haß gegen diese um. Sie sinnt nur noch, wie sie die Rivalin verderben könnte. Ihr Bruder Sikanos, ein ehrgeiziger Mensch, der mit Hilfe der alteinheimischen Stämme Syrakus selbstständig machen möchte und sich zum König, verbündet sich mit ihr gegen Ktesias, als er bemerkt, daß die Sikuler, seit Ktesias in Syrakus ist, nicht mehr ihm, sondern diesem folgen wollen. In dem ausbrechenden Krieg mit Athen suchen beide ihre Zwecke zu erreichen und lassen sich durch ihren Haß selbst zum Verrath an das feindliche Heer hinreißen; doch umsonst, ihre Betrügereien kommen zu Tage und Ktesias' und Kallia's Unschuld erweist sich auf's Glänzendste. Es ist das erste Buch seit langer Zeit, das wir freudig und aus vollem Herzen empfehlen können, nicht blos für Erwachsene, sondern auch für unsere Jugend. Der hohe, keusche Ernst und die dichterisch reife Vollendung stellt den Roman den besten seiner Art durchaus ebenbürtig an die Seite. Die Verlagshandlung hat sich durch die Veröffentlichung desselben wirkliches Verdienst erworben. Ueber den „Verein der Bücherfreunde“ selbst ertheilt jede Buchhandlung, sowie die Geschäftsleitung des Vereins, Verlagsbuchhandlung Schall u. Grund, Berlin, W., 62, jederzeit gern Auskunft.

Für die Redaktion verantwortlich; Oswald Knoll, Thorn,

Bekanntmachung.

Am Montag, den 14. d. M. findet von 5 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags in dem Gelände südlich Stewken, zwischen der Straße Fort VI — Försterei Dziwak einerseits und der Straße Bruschkrug — Försterei Rudak andererseits Schießübung mit scharfen Patronen statt. (3039)

Das betreffende Gelände ist durch Posten abgesperrt; vor dem Betreten desselben wird gewarnt.

Thorn, den 10. August 1893.

Ulanen-Regiment von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.

Fuchsstute,



1,72 m hoch, 4½ Jahre alt, a. ostpr. St. u. engl. Clydesl. H. Ragask, für schweres Gewicht geeignet, steht **zum Verkauf.** (3023)

Dom. Braunsrode
per Hohenkirch Westpr.

Unentbehrlich für Pferdebesitzer

sind meine **Mittel gegen Krupp und Kolik.** Für sichere und schnelle Wirkung übernehme ich jede **Garantie.** Die Mittel sind kinderleicht einzugeben. Alle Schmieren, Salben, Bähungen und Räucherungen fallen fort weshalb die Heilung äußerst bequem, leicht und billig ist; pro Pferd 1—2 Mk (1169)

Ad. Glass in Crossen b. Wormditt.

Kies

in jeden Posten frei Weichselufer Thorn, als frei Baustelle: namentlich **groben Kies**, sand- und lehmfrei, wie solchen in Erbsengröße für Asphalteure hat abzugeben und per sofort zu liefern.

G. Haupt, Thorn, Schankhaus II.

Araberstr. 9, Gastwirthschaft,

seit mehreren Jahren mit gutem Erfolg betrieben, von sofort zu verpachten. Näheres daselbst 2 Treppen. (2703)

---

15. Luxus-Pferdemarkt-
Lotterie
zu Marienburg in Westpreussen.
Ziehung am 9. September 1893.

1900 Gewinne = 90 000 Mark

Loose à 1 Mark, auf 10 Loose 1 Freiloos, Porto und Gewinnliste 20 Pfg. empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken

Carl Heintze, General-Debit

(1893) **Berlin W.,** Unter den Linden 3.

Haupt-Gewinne:

1 Landauer . . .	mit 4 Pferden
1 Kutschir-Phaëton .	mit 4 Pferden
1 Halbwagen . . .	mit 2 Pferden
1 Jagdwagen . . .	mit 2 Pferden
1 Halbwagen . . .	mit 2 Pferden
1 Selbstfahrer . . .	mit 2 Pferden
1 Coupé	mit 1 Pferde
1 Parkwagen . . .	mit 2 Ponies

4 Passpferde
8 gesattelte u. gezäumte Reitpferde
75 Reit- u. Wagenpferde, zusammen
8 bespannte Equipagen mit
106 Reit- u. Wagenpferden.

Ausserdem
10 Gewinne à M. 100; 20 Gew. à M. 50
10 goldene Drei-Kaiser-Medaillen
500 silb. Kaiser Friedrich-Medaillen und
1267 Luxus- und Gebrauchsgegenstände.

Elisabethstrasse 4, neben Frohwerk.
Heute und folgende Tage:
!! Ausverkauf !!

des M. Fiegel'schen Concurswaaren-Lagers
zu gerichtlichen Taxpreisen.

Das Lager besteht aus **Wollwaaren, Weißwaaren, Kurzwaaren, Putzwaaren, Wollen und Baumwollen, Strickgarnen, Corsets, Seidenwaaren, Schürzen, Blousen, Strumpf- und Strickwaaren** 2c. 2c. (3004)

Grosse Pferdeverloosung zu Baden-Baden.

Das Loos nur **1 M.** Gewinne im Werthe von **180 000 Mark**
Haupttreffer **20 000 Mark**

11 Loose für 10 Mark — **Loose à 1 Mk.** 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mk., Porto u. Liste 20 Pf. versend. **F. A. Schrader,** Haupt-Debit, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Leinen- halbleinen und baumwollen
Waaren u. Wäschegegenstände

jeder Art in jedem Quantum und Maas versenden wir zu billigsten Fabrikations-Preisen direct von den Webstühlen!

Schlesische Handweberei-Gesellschaft
Schubert & Co., Mittelwalde. (3067)

Proben franco. — Tausende von Anerkennungen für reelle Waaren.

Thiele & Holzhause
in Barleben-Magdeburg,
Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik,

empfehlen ihr unter dem Namen

Stern-Cacao

in den Handel gebrachtes, entöltes und **ohne Alcalien** aufgeschlossenes reines **Cacaopulver. Stern-Cacao** ist nach dem Gutachten hervorragender Autoritäten **das beste Cacaofabrikat der Jetztzeit.**

Fabrik-Niederlage für Thorn bei

C. A. Guksch

in Thorn. (2190)

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft:

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten-Bauhölzer zu billigsten Preisen. Julius Kusel.

Einige tüchtige Schmiede

suchen von sofort (3030)

Ulmer & Kaun.

Klavierunterricht

wünscht zu ertheilen (3036)

Elise Rosenfeldt, Schuhmacherst. 20, III

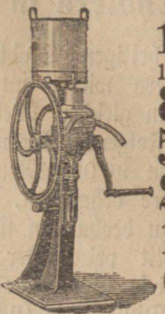
Zur Abholung v. Gütern

zum und vom Bahnhof empfiehlt sich

Spediteur W. Boettcher,
Inh **Paul Meyer,**
(285) Brückenstraße 5.

Die Grosse Silberne Denkmünze d. Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft für neue Geräthe erhielt 1892 der

Bergedorfer
ALFA-
Hand-Separator.



1500—2100 Liter	mit 1 Pferdekraft	Mk. 1250
800 Liter m.	Goepel	„ 950
500 Liter m.	1 Pony	„ 750
250 b. 300 L.	m. 1 Meierin	„ 590
125 Liter mit	1 Knaben	„ 300
60 Liter		„ 225

Bergedorfer Eisenwerk.
Hauptvertreter für Westpreussen u. Reg. Bez. Bromberg

O. v. Meibom,

Bromberg, Bahnhofstr. 49.

Hoffmann-

Pianos

neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frt., Probe (Referenzen u. Katal. gratis)

Berlin, Jerusalemerst. 14.

Franz Schwarzlose's

Haar-Feind

ist das beste Enthaarungsmittel, da es alle häßlichen und überflüssigen Haare im Gesicht und auf den Armen der Damen sicher sofort schmerzlos und unschädlich entfernt. Dose 2 Mark nur in Berlin, Leipzigerstraße Nr. 56 neben den Colonnaden bei obiger Firma. (2129)

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn